

PORSCHE-RESTAURATOR

## Tempo ist hier nicht gefragt

Von Hartmut Zitzen, 30.01.09, 14: 36h, aktualisiert 30.01.09, 14: 47h

Porsche-Liebhaber aus Deutschland, Österreich, Frankreich und der Schweiz lassen ihre Schätzchen in Steinbüchel restaurieren. In einer der renommiertesten Werkstätten erneuert dort Tasso Charalampidis die Wagen in monatelanger Arbeit.



Ungefähr ein halbes Dutzend Porsche 911 warten in der Werkstatt darauf, restauriert zu werden. BILD: RALF KRIEGER

STEINBÜCHEL Er gehört zu einer erlesenen, aber auch vom Aussterben bedrohten Elite und kann über Mangel an Aufträgen nicht klagen. Wer deswegen aber glaubt, dass in der Werkstatt von Tasso Charalampidis ein Heer von Mechanikern unter lautstarkem Werkzeugeinsatz und wie am Fließband an schwäbischen Sportwagen schraubt, erlebt bei seinem ersten Besuch eine faustdicke Überraschung.

In der Halle an der Ernst-Bloch-Straße herrscht eher konzentrierte Stille, unterbrochen höchstens vom Klingeln des Telefons, dem gelegentlichen Rattern eines Druckluftschraubers oder dem Zischen einer Lackspritzpistole. Lediglich fünf bis sechs Autos versetzt Charalampidis pro Jahr mit zwei Gesellen und einem freien Mitarbeiter in einen originalgetreuen Neuzustand. Mehr wäre nur auf Kosten der Qualität erreichbar, und bei der macht der 45-Jährige keine Abstriche.

Als Sohn griechischer Auswanderer ist Tasso (Anastasios) Charalampidis in Opladen aufgewachsen und hat dort die Theodor-Heuss-Realschule, damals noch im Staderfeld beheimatet, besucht. Mit der Mittleren Reife in der Tasche begann er in einer Düsseldorfer Porsche-Werkstatt eine Ausbildung, die er später mit den Meisterbriefen als Karosserie- und Fahrzeugbauer sowie als Autolackierer krönte. Danach arbeitete der Porsche-Fan unter anderem für Restauratoren und Rennsportfirmen, bis er sich zunächst in Quettingen selbständig machte.

### Lange Suche nach Ersatzteilen

Seit Anfang 2002 residiert er in einer neu errichteten Halle im Steinbücheler Gewerbegebiet, die neben zwei Hebebühnen und mehreren Werkbänken vor allem viel Stellfläche und eine hochmoderne Lackierkabine beherbergt. „Sehen Sie, man kann nicht ununterbrochen an so einem Auto arbeiten“, erklärt Charalampidis die Besonderheiten seines Handwerks, „es gibt immer wieder Unterbrechungen und Wartezeiten.“ Für die luftgekühlten 911er der 70er Jahre, auf die er sich spezialisiert hat, sind nämlich längst nicht mehr alle Teile lieferbar. Das Wenige, das Porsche selbst noch in den Regalen hat, lassen die Schwaben sich mit Gold aufwiegen, so dass die Suche nach gebrauchten Ersatzteilen mitunter Wochen oder gar Monate dauern kann. Nach Blechen

braucht Charalampidis allerdings nicht zu suchen - die fertigt er in höchster handwerklicher Vollendung selbst an. Die Reihenfolge, in der er bei seinen Restaurierungen vorgeht, ist dabei stets dieselbe.

Zunächst wird das vom Kunden angelieferte Fahrzeug bis auf die nackte Karosserie auseinander genommen. Sitze, Lederlenkräder und anderes Interieur gehen anschließend zum Sattler seines Vertrauens, während Charalampidis selbst sich daranmacht, angegriffene Blechpartien zu erneuern. Um Motoren und Getriebe kümmert sich derweil ein 71-jähriger Ingenieur im Ruhestand, der auf jahrzehntelange Rennsporterfahrungen zurückblickt und täglich um 16 Uhr zum Arbeiten in die Werkstatt kommt.

Wenn die - manchmal nur noch in Fragmenten erhaltene - Karosserie nach hunderten von Arbeitsstunden repariert, verzinkt, abgedichtet und grundiert ist, wandert sie in die Spritzkabine. Dort trägt Charalampidis nicht weniger als fünf Schichten farbigen Lack auf, die er zuletzt mit Klarlack versiegelt. Zwei Wochen muss das Ganze danach trocknen und aushärten, bevor der Lack mit 2000er Schleifpapier glatt geschliffen und anschließend von Hand poliert wird. Das Ergebnis ist ein Tiefenglanz, der schon einigen in Steinbüchel restaurierten Fahrzeugen zu Concours-Siegen bei Oldtimer-Wettbewerben in Deutschland und im benachbarten Ausland verholfen hat.

Geld ist nebensächlich

Die Perfektion und der eherne Grundsatz der originalgetreuen Wiederherstellung, mit denen Charalampidis und seine Mitstreiter zu Werke gehen, haben seinem Betrieb einen entsprechenden Ruf eingetragen, der weit über das Rheinland hinausreicht. Seine Kunden kommen vor allem aus dem süddeutschen Raum, aus Österreich, der Schweiz und Frankreich, wo es offenbar sehr viel mehr wohlhabende Porsche-Liebhaber gibt als nördlich der Donau. Über Geld werde dabei nur am Rande gesprochen - „diese Leute wissen sehr genau, was gute Arbeit wert ist und feilschen nicht um ein paar Euro“.

Entsprechend freundschaftlich, ja familiär sei der Umgang miteinander. Umso mehr, als die meisten Kunden im Verlauf einer Restaurierung immer mal wieder in Steinbüchel vorbeischaun und sich über jeden Fortschritt freuen. Häufig bei einer Tasse Kaffee und einem Gläschen Ouzo. Denn bei aller Wertschätzung deutscher Handwerkstugenden - seine griechische Herkunft hat Tasso Charalampidis nicht vergessen.

<http://www.leverkusener-anzeiger.ksta.de/jla/artikel.jsp?id=1231945340666>

Copyright 2009 Kölner Stadt-Anzeiger. Alle Rechte vorbehalten.